

KATHLEEN WEISS

Ehrgeizig, zielstrebig

Am Schweriner Sportgymnasium wird versucht, ein **ZUSPIELER-JUWEL** behutsam aufzubauen: **KATHLEEN WEISS** (15) schafft es spielend, Schule und Volleyball unter einen Hut zu bringen

Kurzkontrolle in Chemie. Ein ganz normaler Donnerstag morgen im Schweriner Sportgymnasium. Kurz vor halb elf, große Pause vor der vierten Stunde, die die 17 Schüler der 10. Klasse ausnutzen, um Infos auszutauschen oder Spickzettel für den Einsatz bei dem schriftlichen Test zu überprüfen. „Können Sie die Lehrerin ablenken?“, werde ich zur Begrüßung gefragt. Klar doch. Mit dem Klingelzeichen erscheint Frau Barkoldt und dann geht's auch schon los. Immer wieder geht die Chemielehrerin durch die Bankreihen. Sobald sie irgendwem den Rücken zudreht, machen die Schüler

schlagen. „Erwärmung mit Ball ist besser als sitzen und dehnen“, sagt Groß. „Sitzen tun sie genug in der Schule.“ Alle nutzen die Zeit, um sich Gedanken über die Kurzkontrolle zu machen. „Hast Du die Aufgabe gelöst?“, tuscheln sie. „Nee, Mist“, oder: „Hab ich falsch.“

Überschwengliches Lob von allen Seiten: Traumtalent und Juwel

Nach ein paar Minuten hört man nur noch das Stakkato der Bälle. Alle Konzentration gilt jetzt

Schließlich hat es im Vorfeld Lobeshymnen über sie gehagelt. „Ein Traumtalent“, sagt Rudi Sonnenbichler, Bundestrainer des weiblichen D/C-Kaders (Jahrgang 84/85). „Ein Juwel“, sagt Jens Tietböhl, auch Bundestrainer im weiblichen Nachwuchsbereich. „Eine wache Zuspielerin mit sehr guter Wahrnehmung“, sagt Schwerins Trainer Mike Schöps. Dirk Groß schwärmt von Athletik, Schnelligkeit, Disziplin und Spielverständnis. Und auch die Chemielehrerin urteilt lobend: „Kathleen ist immer sehr aufmerksam und konzentriert.“ Eine Menge Lorbeeren für eine 15jährige. „Ich versuche halt immer alles mitzukriegen“, sagt sie. Abgucken bei den Großen. Wenn ausländische Teams in Schwerin gastieren, nimmt sie deren Zuspielerinnen unter die Lupe. Gute Voraussetzungen für eine Zuspielerin, zu deren Handwerkzeug eine gute Antizipation und eine Portion Neugier gehören. Daß sie nur 1,71 Meter groß sei, würde sie fuchsen, glaubt Sonnenbichler. „Quatsch“, sagt Kathleen Weiß. „Deswegen mache ich mich doch nicht fertig, sondern trainiere mehr für die Sprungkraft.“ Renate Riek war auch nur unwesentlich größer, aber die kennt sie nur vom Hörensagen: „Das ist doch die mit den vielen Länderspielen, oder?“ Stimmt, 518.



Wie eine Rakete nach oben: Als Spielführerin des D/C-Kaders soll Kathleen Weiß (ganz rechts) mit den ‚Star Cräckers‘ bei der WM 2003 die Sterne vom Himmel holen

lange Hälse, um einen Blick in die Aufzeichnungen der anderen werfen zu können. Alles ganz normal. Nach dreißig Minuten ist die Leistungsüberprüfung beendet. Den Rest der Chemiestunde wirken die Schüler unkonzentriert. Die Klasse, das sind Kathleen Weiß, 15 Jahre, Zuspieltalent des Schweriner SC, sechs weitere Volleyballerinnen, zwei Volleyballer, sowie Judoka, andere Kampfsportler und ein paar Nicht-Sportler.

Kurz nach elf geht es rüber in die Sporthalle, ein Weg von nicht mal 200 Metern. In der 5. und 6. Stunde steht Sport auf dem Unterrichtsplan. Auf die Volleyballerinnen wartet Dirk Groß, Nachwuchstrainer des SSC und Bundesstützpunktleiter. Er läßt die 15 und 16jährigen sich erst mal abreagieren. Ein bißchen Fußball spielen, alles ganz locker, schön dosiert, ab und zu den Ball an die Wand

Volleyball. Dirk Groß nimmt in den gut anderthalb Stunden wenig Rücksicht, daß später noch Unterricht angesagt ist, achtet aber auch darauf, eine Überbelastung zu vermeiden. „Nachher müssen sie ja noch bei Russisch Leistung bringen.“

Mittags, kurz vor eins. Russisch fällt aus, die Lehrerin kränkelt. Endlich eine längere Pause für Kathleen Weiß, die mit dem Mittagessen in der Schulkantine genutzt wird. Das Essen macht nicht den Eindruck, als sei es leistungsfördernd. Hausmannskost á la Großkantine. „Wir arbeiten an diesem Manko“, sagt Groß, „aber ohne Geld ist es schwer.“ Eigentlich sollte der Gast von der dvz davon nichts mitkriegen. Sein Besuch mußte sogar von der Schulbehörde genehmigt werden.

Kathleen Weiß hat sich an das Essen gewöhnt. Wir nutzen die Zeit, um über sie zu sprechen.

Alltagsgeschäft: Fahrradfahren, Saunagänge, Fettwertmessungen

Training, Schule, Spiele. Drei Dinge braucht sie zum Leben. Oberflächlich wirkt der Alltag eintönig. Aufstehen um halb sieben, kurz vor sieben ab in die Schule, eine gute Viertelstunde zu Fuß. Halb acht Schulbeginn, Schule, meist fünf, sechs Stunden, garniert mit Sport. Zwei mal zwei Schulstunden Volleyball, einmal zwei Stunden allgemeiner Sport („Da wird kein Volleyball gespielt“, sagt Groß), dazu die vielen Trainingseinheiten als Kader- und Vereinsspielerin. Im Schweriner SC ist sie Zuspielerin des Regionalliga-

Am Schreibtisch sitzt sie selten. Hausaufgaben werden oft in der Schule erledigt

ig, neugierig

teams, seit Saisonbeginn trainiert sie zudem regelmäßig bei der Bundesligagruppe mit. Zu den sportlichen Pflichtübungen kommen Besuche in der Sauna und der Gang ins Entmüdungsbecken sowie Fahrradfahren im Kraftraum. Zweimal die Woche, vor allem dann, wenn die Fettwertmessungen nicht so gut ausfallen. Dann müssen in 35 Minuten 350 Kalorien schweißtreibend verbraucht werden. Hausaufgaben werden entweder in der Mittagszeit im Trainerzimmer oder im Hallenvorraum erledigt, gemeinsam mit den anderen Spielerinnen. Nach Hause geht es selten vor

sieben Uhr. Abendbrot, Fernsehen, vielleicht noch Rest der Hausaufgaben, dann ab ins Bett. Meist gegen zehn. Mit Mutter Petra wohnt sie in einem älteren Mehrfamilienhaus, Vier-Zimmer-Wohnung, kein Kabelanschluß. Da sie ohnehin beide ständig unterwegs sind, stört das nicht. Die Mama, früher eine ausgezeichnete Volleyballerin, arbeitet als Lehrerin und betreut im Sportklub Kinder und Jugendliche. Die Mama hat frühzeitig für die sportliche Ausbildung der Tochter gesorgt. „Lei- ▶

Spitze in der Regionalliga Nord: Kathleen Weiß gewann mit Schwerins Zweitvertretung das Topspiel gegen Verfolger VC Parchim mit 3:1

MEINUNGEN



FOTOS: DIETMAR ALBRECHT (3), PRIVAT

Aufmerksame Zuhörer: Kathleen Weiß und ihr Trainer Dirk Groß

DIRK GROSS

„Die Mädchen werden hier den ganzen Tag gescheucht. Sie müssen wirklich eine Menge leisten, in der Schule und im Sport. Wer hier ist, will auch etwas schaffen. Und Kathleen hat den Biß und den Ehrgeiz, eine Große werden zu wollen. Sie erinnert an die junge Renate Riek, die war auch nicht die Längste. Es gibt genug längere Spielerinnen, die aber keine Ahnung vom Spiel haben. Kathleen gibt immer hundert Prozent, im Training, wie im Spiel. Wichtig ist für solche Talente eine vielseitige Technikausbildung. Eine zu frühe Spezialisierung ist nicht gut. Jede Zuspielerin muß auch angreifen können.“

MIKE SCHÖPS

„Bei unserem ersten Gespräch ist sie mir mit sehr wachem Blick begegnet. Sie konnte zuhören und hat alles aufmerksam verfolgt. Aber eine so junge Spielerin muß sich erst noch physische Stabilität erarbeiten, wenn sie sich im Block gegen gestandene Erstligaspielerinnen behaupten will. Wettkampf ist durch nichts zu ersetzen, irgendwann müssen die jungen Spielerinnen auf den Acker, um Spielsituationen zu erfahren.“

RUDI SONNENBICHLER

Kathleen ist beim mir klar die Nummer eins im Zuspiel. Ein Wettkampftyp, der auch den Mitspielerinnen Impulse gibt. Sie wird in die Rolle als Spielführerin und zentrale Spielerin der Nationalmannschaft hineinwachsen. Mit 15 Jahren weiß sie schon sehr genau, was sie will. Sie gehört zu den Spielerinnen mit einer gesicherten Talent-Prognostik.“

JENS TIETBÖHL

„Kathleen hat eine Zockermentalität. Sie läßt sich durch nichts aus der Ruhe bringen. Am Netz ist sie sehr stark, weil sie über eine enorme Sprungkraft verfügt. Von achtzig Sichtungskandidatinnen ist sie mit ihren 1,70 Meter am höchsten gesprungen. Wirklich ein Juwel.“

der machen das nur wenige Eltern", sagt Groß. Immer wieder stellt er große Defizite in der athletischen Ausbildung im Mädchen- und Frauenbereich fest. „Das weibliche Geschlecht macht ungern Krafttraining. Schöne Körper ja, zuviele Muskeln nein.“ Kathleen Weiß muß da eher mal gebremst werden. Die gibt immer alles, hat noch nie gefehlt, sagt er.

Nervenstarkes Debut: Beim USC Münster ein As zum Einstand

Für Kathleen eine Selbstverständlichkeit: „Ich will mit Volleyball so weit kommen, wie möglich.“ Im Verein und in der Nationalmannschaft. Bei den ‚Star Cräckers‘, wie sich der D/C-Kader des DVV nennt (die dvz berichtete) ist sie die Spielführerin. In der Bundesliga hat sie auch schon gespielt. Kurz bislang, aber überzeugend. Beim Auswärtsspiel in Münster gab sie ihren Einstand mit einem Aufschlag-As. Schwerin gewann 3:1. Mike Schöps, seit Saisonbeginn Trainer in Schwerin, räumte der Jugendarbeit bei seinen Trainerstationen in Vechta, Tübingen, Feuerbach und Schwerte nicht die erste Priorität ein. Erst ein Erlebnis mit Schwerte ließ ein Umdenken einsetzen. Kurz nach dem Pokalsieg 1998 in Schwerin mußte sein damaliges Team in Creglingen gewinnen, um die



FOTO: DIETMAR ALBRECHT

Wenig Zeit zum Entspannen auf dem Sofa: Der prallgefüllte Stundenplan (unten) läßt Kathleen Weiß kaum Zeit zur Muße. Der Walkman ist ständiger Begleiter

Play-offs zu erreichen. Bei 1:2-Satzrückstand wagte es Schöps, die 17jährige Julia Schlecht für Zuspieldenkmal Ines Pianka einzuwechseln. „Ich mußte einfach was tun, es ging gar nicht darum, daß Ines schwach war.“ Julia Schlecht

sorgte für die Wende, Schwerte gewann, und Schöps zeigte Gefühle: „Ich habe noch heute Wasser in den Augen, wenn ich daran denke. Weil die Kleine es geschafft hat, in der ent-

STUNDENPLAN

	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	SAMSTAG	SONNTAG
6.30	Aufstehen	Aufstehen	Aufstehen	Aufstehen	Aufstehen		ca. 6.30 Aufstehen
7.00	Weg zur Schule	Weg zur Schule	Weg zur Schule	Weg zur Schule	Weg zur Schule		
7.30	Beginn Schule	Beginn Schule 7.30-9.00 Uhr	Beginn Schule	Beginn Schule	Beginn Schule bis 9.10	ca. 7.30 Aufstehen	Training 8.00-9.30
9.00		Training dann Schule			9.30 bis 11.00 Sport allg.	Training von 9.00 bis 10.00	
10.00				bis 11.10 Uhr 11.30-13.00 Uhr Training		danach nach Hause	gemeinsames Frühstück Spielvorbereitung (Netz, Tribüne, Kuchenbasar)
11.00					danach 2 std. Schule		10.59 Erwärmung 12.00 Spiel
12.00						13.30 Treff Seminarraum	
13.00		Mittagessen 13.10 wieder Schule	Mittagessen	1 stunde schule	Mittagessen	13.45 Erwärmung 14.30 Spiel	
14.00	nach der Schule Mittagessen		14.45-16.00 Uhr Einzeltraining	14.45 Training (Einzelnd)	15.00-17.30 Training		Anschreiben bei den Jungs oder Freizeit
15.00	danach nach Hause	bis 15.35	16.00-18.00 Uhr Training	Training		nach dem Spiel in den Vipraum	
16.00		16.00-18.00 Uhr Training				Essen	
17.00	Fahrradfahren im Kraftraum				danach nach Hause	nach Hause	
18.00	ca. 76 min danach Sauna/E-Becken		danach nach Hause	danach nach Hause	Abendbrot & Fernsehucken		
19.00	danach nach Hause	danach nach Hause	Abendbrot & Fernsehucken	Abendbrot & Fernsehucken			
20.00	Abendbrot danach nach Hausaufgaben	Abendbrot & Fernsehucken	Hausaufgaben/ Schule	Hausaufgaben/ Schule			
21.00		Hausaufgaben/ lernen	Schlafen gehen	Schlafen gehen			
22.00	Schlafen gehen	Schlafen gehen					

scheidenden Situation für uns da zu sein. Wettkampferfahrung heißt, mit Spannung umgehen zu können."

Nur wer versuche, an seine Leistungsgrenzen heranzukommen und bereit sei, sie ab und zu zu überschreiten, könne das erlernen. „Das Wort Behutsamkeit paßt nicht zum Leistungssport.“ Darum entschlossen sich Schöps und Groß, die schon in Schwerte zusammen gearbeitet haben, junge Spielerinnen wie Weiß und Anika Schulz (16) in den Bundesliga-Kader aufzunehmen.

Schon das Einspielen kann zu einer Nervensache werden

Die kriegen seither so viele Trainingsreize durch die Arbeit mit älteren Spielerinnen, „so viele individuelle Angebote können wir ihnen gar nicht liefern“. Auch die Atmosphäre bei Bundesligaspielen soll Kathleen Weiß aufsaugen. Schöps sagt: „Das muß man erst mal

schaffen, daß einem beim Einspielen vor 800 Zuschauern nicht die Hände zittern. Die Angreiferinnen brauchen ja vernünftige Pässe."

Kathleen Weiß wollte schon immer Zuspielderin werden: „Ich find's toll, den gegnerischen Block auszuspielen, so daß meine Angreiferinnen den Punkt machen können.“ In der Halle mache auch das Kombinieren Riesenspaß. Beach-Volleyball hat sie dagegen früher nie gemocht – im vergangenen Sommer war sie trotzdem aktiv und nahm an den Deutschen A- (7. Platz) und B-Meisterschaften (13. Platz) teil. Wer soviel Ehrgeiz hat, der lebt Volleyball auch nach dem eigenen Spiel weiter. Vor Heimspielen in der Regionalliga hilft sie mit beim Netz- und Tribünaufbau und der Vorbereitung des Kuchenbasars. Und wenn das Spiel gewonnen ist, wie neulich das Spitzenspiel gegen Parchim (3:1), dann kann es sein, daß Kathleen Weiß sogar am Sonntag noch in der Halle ist – als Anschreiberin beim Spiel der Schweriner Jungen.

Klaus Wegener ■

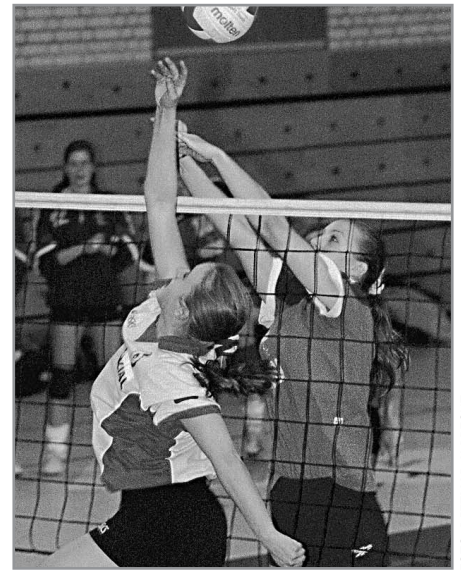


FOTO: DIETMAR ALBRECHT

Immer in Aktion: Leben ohne Volleyball ist für Kathleen Weiß nicht vorstellbar

DVJ-NEWS

RAN AN DIE SCHULEN

Mit der OFFENSIVE 2000 – ‚Volleyball für die Schule‘ – will die Volleyball-Jugend vor allem die Lehrer motivieren

Volleyball hat Defizite bei der Präsenz in der Schule. Die Deutsche Volleyball-Jugend will sich künftig des Problems annehmen, Schulen mehr als Partner gewinnen zu können und Lehrer für Volleyball zu begeistern.

Der DVJ-Vorstand wird deshalb aus den Haushalten 1999 und 2000 jeweils 3000 Mark für den Erwerb der Materialien des Volleyball-Spielabzeichens zur Verfügung stellen. Daneben sind die Volleyball-Jugenden der Landesverbände aufgefordert, sich mit 4000 Mark an der Finanzierung zu beteiligen. Broschüren, Urkunden und Aufnäher des Volleyball-Spielabzeichens werden dann kostenlos an Schulen im gesamten Bundesgebiet verteilt. Dies war auch ein Wunsch der Schulsportbeauftragten der Landesverbände, die sich mit dem DVJ-Schulsportbeauftragten Uwe Wiedera im Herbst 1999 in Bad Malente trafen. Die DVJ erwartet sich durch die Initiative den Durchbruch des Spielabzeichens,



so daß dieses von Schulen und Vereinen mehr als bisher abgefragt wird. Demnächst soll die Entwicklung einer zweiten, verbesserten Auflage folgen, die umfangreicher und attraktiver gestaltet werden könnte.

Ein weiteres DVJ-Projekt ist die unbürokratische Aus- und Fortbildung, eine qualifizierte Lehrerfortbildung (Verbandsinfos), Sammlung und Überarbeitung von Ausbildungshilfen. Dahinter verbirgt sich weniger der Wunsch nach Reformierung der DVV-Ausbildungs- und Fortbildungsrichtlinien sowie deren Inhalte. Vielmehr geht es um eine Sammlung von Ausbildungshilfen mit dem Ziel, für Lehrer, Trainer und Übungsleiter Informationsbroschüren zu stellen.

Zum anderen geht es um eine qualifizierte Lehrerfortbildung, um motivierte Lehrer zu haben, die sich um den Nachwuchs kümmern.

Die Literaturliste soll vom DVV-Lehrausschuß mit Empfehlungen für die Bereiche Grundschule, Orientierungsstufe, Trainer, Nachwuchs, Leistungsanfänger, Hochleistungssport und 1./2./3. Liga versehen werden. Bis zum Schuljahr 2000/2001 soll eine Infobroschüre zur Verfügung stehen, die vom Lehrausschuß sowie den Schulsportbeauftragten der Landesverbände entwickelt wird.

Eine qualifizierte Lehrerfortbildung, soll erreicht werden durch kostenfreie Lehrerfortbildungen, optimales Ausbildungsmaterial und eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Schulen und Vereinen. Vertreter der Lehre und des Bereiches Beach-Volleyball haben mit dem DVJ-Sportwart Thorsten Koch eine Broschüre (Methodik und Regeln) ‚Beach-Volleyball für die Schule‘ ent-



Soll für Motivation sorgen: Das Spielabzeichen

wickelt hat, welche im Frühjahr kostenlos bundesweit an alle Schulen verteilt werden soll.

Die DVJ-Offensive 2000 ‚Volleyball in der Schule‘ ist lediglich ein Projekt, welches nur unter Mithilfe aller Funktionsträger im DVV, in der DVJ und in den Landesverbänden und Vereinen über einen langen und stetigen Prozeß zum Erfolg führen kann.

Für Ideen und Angebote zur Hilfe und Mitarbeit erreichen Sie die DVJ wie folgt:

Geschäftsstelle der Deutschen Volleyball-Jugend, Thorsten Hütsch, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt, Tel.: 069/695001-21, Fax: -24, E-Mail: dvj@dvj.de ■